

PROTOKOLL
Auditseminar Audit familienfreundlichegemeinde
Graz
Datum/Uhrzeit: 27.05.2013 von 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr

	TITEL	VORNAME	NACHNAME	GEMEINDE
1	Mag. Dr. MA	Therese	Friedl	St. Stefan i. R.
2	GR in	Stefanie	Gratzer	Gemeinde St. Johann-Köppling
3	Bgm. Ing.	Johann	Haberl	St. Lorenzen im Mürztal
4	Bgm.	Robert	Hammer	Gemeinde Unterlamm
5		Angelika	Klapsch	Gemeinde Gabersdorf
6	Ing. GR	Rene	Koglbauer	St Lorenzen im Mürztal
7	Mag.a.	Astrid	Kokoschinegg	Amt der steirischen Landesreg.
8	Mag.	Anna	Nödl	Österr. Gemeindebund
9	Lgf. Dr.	Martin	Ozimic	Steirischer Gemeindebund
10		Alexandra	Planer-Knauz	Gemeinde Unterlamm
11	Mag. Dr. GV	Bernhard	Reismann	Marktgemeinde Kumberg
12	Vbgm.	Johann	Scheucher	Gemeinde Gabersdorf
13		Robert	Skihar	Kinderbüro
14	AL	Georg	Steiner	St Lorenzen im Mürztal
15	2. Vbgm.	Josef	Tonweber	St Lorenzen im Mürztal
16		Heike	Trammer	Österr. Gemeindebund

TAGESORDNUNG

- 13.00 Uhr** **Begrüßung**
LGf Dr. Martin Ozimic/Steirischer Gemeindebund
Mag.^a Martina Grötschnig entschuldigt/Land Steiermark A6
Fachabteilung Gesellschaft und Diversität/Leiterin des Referates
Gesellschaft und Generationen
- 13.05 Uhr** **Bericht über das Audit PLUS-Modell und die Leistungen des Landes Steiermark für Gemeinden**
Mag.^a Martina Grötschnig entschuldigt, Robert Skihar/Kinderbüro
- 13.15 Uhr** **Ablauf des Audits** anhand der Rahmenbedingungen idgF
Heike Trammer
- 14.45 Uhr** **Pause**
- 15.00 Uhr** **UNICEF Österreich: Erlangung des Zusatzzertifikats „Kinderfreundliche Gemeinde“ im Rahmen des Audit familienfreundlichegemeinde**
Heike Trammer
- 15.15 Uhr** **Aufgaben des Österreichischen Gemeindebundes im Auditprozess**
Mag. Anna Nödl
- 15.45 Uhr** **Das Audit familienfreundlichegemeinde, eine Erfolgsgeschichte für die Gemeinde Gabersdorf**
Bgm. Franz Hierzer entschuldigt, Vbgm. Johann Scheucher
- 16.00 Uhr** **Workshop „Ideenfindungsprozess anhand der Lebensphasen“**
Heike Trammer
- 16.30 Uhr** **Präsentation der Ergebnisse & Diskussion**
- 17.00 Uhr** **Ende**

Moderation: Heike Trammer & Mag. Anna Nödl

Seminarleitung/Koordination: Österreichischer Gemeindebund

1 Begrüßung

LGf Dr. Martin Ozimic des steirischen Gemeindebundes begrüßt die Teilnehmer/innen und stellt fest, dass in der Steiermark wie man an den anwesenden reauditierenden Auditgemeinden Gabersdorf und Kumberg sieht, Pionierarbeit in Sachen Familienfreundlichkeit geleistet wird. (Anm. Auch Knittelfeld beabsichtigt in Bälde ins Reaudit zu gehen). Ozimic stellt fest, dass es aufgrund der regionalen und demographischen Entwicklung immer schwieriger werden wird, den qualitativen Lebensraum Gemeinde zu erhalten. Das Audit *familienfreundlichegemeinde* ist ein nachhaltiger Prozess in diese Richtung. Die Evaluierung der Bedürfnisse aller Generationen und das rechtzeitige Setzen von notwendigen Maßnahmen besonders in den Bereichen Kinderbetreuung und Pflege führen zu einer langfristig gesicherten

Lebensqualität in den Gemeinden. Dr. Ozimic bedankt sich bei Mag. Kokoschinegg und dem Österreichischen Gemeindebund für die gute Zusammenarbeit.

Mag. Astrid Kokoschinegg, Amt der Steirischen Landesregierung begrüßt die Teilnehmer/innen und entschuldigt Mag. Martina Grötschnig und berichtet, dass das Referat Familie – mit seinen Schwerpunktbereichen, Förderung und Beihilfen, Info – Service – Beratung und Vernetzung sich zum Ziel gesetzt hat, familienfreundliche und familiengerechte Angebote zu entwickeln und gemeinsam mit wichtigen Kooperationspartner/innen zahlreiche Infos, Unterstützungsmöglichkeiten für Familien in all ihrer Vielfalt anbieten zu können. Das Familienreferat berät die Steirischen Gemeinden über die Audit-Prozessbegleitung, Unterstützung durch das Kinderbüro bei der Datenerhebung und refundiert die Kosten in Höhe von € 817,50 für die externe Begutachtung des Auditprozesses im Zuge der Zertifizierung. Weitere Infos vom Land Steiermark

unter:

<http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/11482568/50688068/>

Robert Skihar vom Kinderbüro berichtet über die Neuerungen im Steirischen Audit Plus-Projekt, das innerhalb des Audit *familienfreundlichegemeinde* von den Steirischen Gemeinden genützt werden kann. Das Landesprojekt Audit Plus ist aus dem Pilotprojekt KIJUFAM entstanden, die die Bedarfserhebung der Bevölkerung über alle Generationen mittels Fragebogen durchführen. Das "Audit Plus-Modell" kann von steirischen Gemeinden, die das Audit *familienfreundlichegemeinde* durchführen, kostenlos in Anspruch genommen werden. Teilnehmende Gemeinden werden durch qualitative Erhebungen dabei unterstützt, kinder-, jugend- und familienfreundliche Maßnahmen zu entwickeln, bei denen die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung an höchster Stelle stehen. Erwachsenen sowie Kindern und Jugendlichen wird damit eine Stimme gegeben, um ihre Gemeinde nach ihren Vorstellungen mitzugestalten

(Präsentationsfolien Bericht über das Audit PLUS-Modell und die Leistungen des Landes Steiermark für Gemeinden befinden sich als Beilage 1 im Anhang).

Die Referenten bedanken sich für die Einladung und die professionelle Unterstützung von **Trammer** und **Nödl** und wünschen den Seminarteilnehmern und Seminarteilnehmerinnen eine schönen Nachmittag und viel Motivation für das Audit-Projekt.

2 Ablauf des Audit anhand der Rahmenrichtlinien idgF

Trammer gibt zunächst einen Überblick über die Entwicklung des Audit:

Seit Beginn der Gründung der Familie & Beruf Management GmbH hat es eine rasante Entwicklung des Auditprozesses gegeben. Waren es im Jahr 2006 neun Gemeinden, die den Auditprozess gestartet haben, sind es bereits 283 Gemeinden. Klagenfurt hat 2012 als erste Landeshauptstadt das Grundzertifikat erhalten, Graz hat den Grundzertifikatsprozess bereits angeschlossen.

Weiters erläutert **Trammer** die Trägerstrukturen im Audit und die Aufgabenverteilung. (siehe Präsentationsfolie im Anhang)

Trammer erklärt den Begriff „Audit“, dieser bedeutet „hören/zuhören“ und impliziert damit, dass die Gemeinden das Ohr bei den Bürgerinnen haben und im Rahmen des Projektes die Interessen der Bürger/innen erhoben und beachtet werden. Mit dem Audit werden Gemeinden dabei unterstützt, die Familien- und Kinderfreundlichkeit – welche

Verfasser: Mag. Anna Nödl & Heike Trammer

sich auf alle Lebensphasen von Menschen bezieht – bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und öffentlichkeitswirksam zu machen. Dabei werden alle Generationen wesentlich eingebunden. Beim Audit wird eine umfassende, objektive und systematische Bestandsaufnahme gemacht, welche Leistungen für die Bürger/innen unterschiedlichen Alters es in der Gemeinde gibt. Dabei kommt man manchmal darauf, dass es beispielsweise viele Vereine gibt, die viel tun und vieles doppelt anbieten, während andere Bereiche nicht abgedeckt werden. Vor allem junge Menschen werden im Auditprozess beteiligt und deren Anliegen besonders berücksichtigt, wodurch Abwanderung gestoppt, Ansiedelungen unterstützt und eine Gemeinde auch als Wirtschaftsstandort attraktiv werden soll. Das Audit ist auch ein Evaluierungs- und Controllinginstrument, das allen beteiligten Partnern Prozessinformationen bereit stellt, mit denen die Umsetzung von Maßnahmen begleitend überprüft werden.

Teilnahmeberechtigt sind alle österreichischen Gemeinden, Marktgemeinden und Städte sowie mehrere Gemeinden/Gemeindebezirke gemeinsam im Sinn einer interkommunalen Zusammenarbeit.

Trammer skizziert den Prozess, der dreizehn Schritte umfasst:

- **Schritt 1:** Interessensbekundung bei der Familie und Beruf Management GmbH (FBG) bzw. dem Gemeindebund.
- **Schritt 2:** Teilnahme am Auditseminar. Die Teilnehmer erhalten eine Teilnahmebestätigung, die 18 Monate Gültigkeit besitzt.
- **Schritt 3:** Gemeinderatsbeschluss & Teilnahmevereinbarung mit der FBG
- **Schritt 4:** Projektstart und Öffentlichkeitsarbeit (Bekanntgabe auf der Gemeindehomepage und in der Gemeindezeitung)
- **Schritt 5:** Einrichtung einer Projektgruppe.
- **Schritt 6:** Erster Workshop, bei dem die Familien- und Kinderfreundlichkeit anhand von acht Lebensphasen erhoben werden. Damit werden acht Handlungsfelder definiert.
- **Schritt 7:** Beteiligung der Gemeindebürger/innen zur Feststellung eines etwaigen Handlungsbedarfs.
- **Schritt 8:** Zweiter Workshop zur Festlegung des tatsächlichen Handlungsbedarfs.
- **Schritt 9:** Gemeinderatsbeschluss (verbindlich) zur Umsetzung von Maßnahmen (mindestens drei Maßnahmen aus drei verschiedenen Lebensphasen).
- **Schritt 10:** Projektbericht und Begutachtung.
- **Schritt 11:** Verleihung des Grundzertifikates, das drei Jahre lang gültig ist.
- **Schritt 12:** Umsetzung der Maßnahmen und Begutachtung.
- **Schritt 13:** Verleihung des Grund- Zertifikates auf drei Jahre.
- **Schritt 14:** Umsetzungsphase: Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen in den kommenden drei Jahren mit jährlicher Berichterstattung über den Umsetzungsfortschritt

Die Gemeinden werden bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit unterstützt, indem sie ein Handbuch für die Öffentlichkeitsarbeit erhalten und auf kostenloses Informationsmaterial (Startpaket, Give-Aways) zurückgreifen können, Textbausteine für Veröffentlichungen werden bei Bedarf ebenfalls zur Verfügung gestellt. Sie erhalten ausführliche Arbeitsunterlagen und bekommen Audit-Prozessbegleitungsstunden im Wert von insgesamt max. 24 Stunden beigestellt. Allfälliges anfallendes Kilometergeld wird von der Gemeinde finanziert oder kann über aliquot reduzierte Prozessbegleiterstunden finanziert werden.

8 Prozessbegleitungsstunden sind für die Gemeinden verpflichtend, weitere 16 Stunden können beim Österreichischen Gemeindebund angesucht werden. Außerdem werden 50 % der netto Gutachterkosten getragen.

Re-Auditierung

Vorgangsweise wie beim Grundzertifikat, mit der Re-Auditierung ist jedenfalls vor Ablauf der Geltungsdauer des Zertifikats zu beginnen (innerhalb von drei Jahren ab Beurkundung).

Trammer kündigt die Einführung einer Datenbank (im Herbst 2013) an. Die Gemeinden werden in Zukunft alle Unterlagen elektronisch beziehen, aber auch alle Daten für die Berichte (Projektbericht zum Grundzertifikat, Fortschrittsberichte und Umsetzungsbericht) elektronisch eingeben. Die Vorteile der Datenbank sind

- der Prozessablauf wird erleichtert, da die Prozessschritte vorgegeben sind
- Kommunikation, Dokumentation und Nutzung der elektronischen Formulare und Vorlagen erfolgt gezielter und rascher,
- alle Arbeitsunterlagen stehen zur Verfügung,
- die Übersicht in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit (Beispiele, Logo) Berichtswesen erfolgt für die Gemeinde per Knopfdruck!

Trammer berichtet in einem Exkurs, dass im Rahmen der Interkommunalen Zusammenarbeit mehrere Gemeinden gemeinsam den Auditprozess absolvieren können. Hierzu führt jede Gemeinde den Auditprozess durch und beschließt in Folge gemeindeübergreifende Maßnahmen. In Niederösterreich haben 12 Gemeinden des Triestingtals im Rahmen eines gemeinsamen Entwicklungsprojektes den Auditprozess durchlaufen. Das **Triestingtal** wurde am 23.1.2012 offiziell zur **1. familienfreundlichenregion Österreichs ausgezeichnet**.

Im Rahmen der IKZ wurden 13 gemeindeübergreifende Maßnahmen getroffen, die von der Optimierung der Infrastruktur bis zur aktiven Kooperation mit der ansässigen Wirtschaft zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie einen weiten Bogen spannen.

Auszeichnung familienfreundlicheregion

Seit 2012 besteht die Möglichkeit, dass mehrere Gemeinden, welche in einem räumlichen Naheverhältnis stehen, zusätzlich das Audit *familienfreundlicheregion* durchführen können.

Voraussetzung: Mindestens drei teilnehmende Gemeinden, die in einem räumlichen Naheverhältnis stehen mit einer Gesamtbevölkerung von mindestens 3.000 EW.

Öffentlichkeitsarbeit:

Bei der Durchführung des Audits ist auf eine regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zu achten. **Trammer** zeigt Beispiele, welche Themen in geeigneten Medien kommuniziert werden können.

(Präsentationsfolien zum detaillierten Ablauf Audit familienfreundlichegemeinde/Audit familienfreundlicheregion befinden sich als Beilage 2 im Anhang).

4 UNICEF Österreich- Pilotprojekt Zusatzzertifikat „Kinderfreundliche Gemeinde“ (KFG) im Rahmen des Audit familienfreundlichegemeinde

Trammer berichtet, dass es seit März 2013 für 10 österreichische Gemeinden, die das Audit *familienfreundlichegemeinde* starten oder sich reauditieren, im Rahmen eines Pilotprojektes möglich ist, das Zusatzzertifikat „Kinderfreundliche Gemeinde“ von UNICEF Österreich zu erlangen. Ziel ist, eine Sensibilisierung der Gemeinden zu erreichen und diejenigen Gemeinden auszuzeichnen, die sich im Rahmen von Projekten und Maßnahmen zu den Kinderrechten bekennen. **Trammer** betont, dass bereits sehr viele kinderfreundliche Maßnahmen von den Gemeinden initiiert werden, ohne dass bewusst ist, dass diese Maßnahmen kinderrechtsrelevante Themen betreffen. **Trammer** nennt folgende Beispiele:

- Stillberatung
- Schwangerschaftsturnen
- Errichtung einer Babyschaukel am Kleinkinderspielplatz
- Schulwegsicherung
- Gesunde Jause in Kindergärten/Schulen
- Schulzahnarzt
- Beachvolleyballplatz
- Kinder und Jugendliche werden bei Planungen von Freizeiteinrichtungen einbezogen (Ideen-/ Zeichenwettbewerbe, Interviews, Fragebögen)
- u.v.m.

Trammer betont, dass für die Erlangung des Zusatzzertifikats keine zusätzlichen Kosten für die Gemeinden entstehen. **Trammer** stellt UNICEF Österreich vor, geht auf die Kinderrechtskonvention (KRK), die KRK in Österreich und die Verankerung der Kinderrechte im Bundesverfassungsgesetz ein und stellt die Grundlagen für die Erlangung des Zusatzzertifikates „KFG“ vor:

1. Die Gemeinde beschließt die Teilnahme am Audit ffg **und** die Durchführung des Unicef Zusatzzertifikats „Kinderfreundliche Gemeinde- KFG“ und schließt mit der FBG eine entsprechende Teilnahmevereinbarung ab.

2. Die Gemeinde führt das Audit *familienfreundlichegemeinde* durch.

Für das **UNICEF-Zusatzzertifikat** sind die Lebensphasen A – F relevant. Folgende Themenschwerpunkte finden sich in den einzelnen Lebensphasen:

- Partizipation
- Gesundheit

- Freizeit
- Familien- und schulergänzende Betreuung
- Sicherheit
- Bildung
- Kinderfreundliche Verwaltung und Politik

Die jeweiligen Maßnahmenbeispiele sind der *Präsentation im Anhang zu entnehmen*.

Um das UNICEF-Zusatzzertifikat zu erhalten, müssen **mindestens 3 Maßnahmen** in **oben genannten Themenschwerpunkten** beschlossen werden.

Um das Zertifikat Audit *familienfreundlichegemeinde* zu erhalten, müssen **mindestens 3 Maßnahmen** in **verschiedenen Lebensphasen** (A-I) beschlossen werden.

Die Maßnahmen der beiden Zertifikate können sich dabei überschneiden:

Beispiel:

Lebensphase	Themenbereich	Maßnahme
Kleinkind bis 3 Jahre	Freizeit	Errichtung eines Kleinkinderbereiches beim Spielplatz xxx
Schüler/in	Gesundheit	Gesundes Essen in der Schule
In Ausbildung Stehende/Jugendliche bis 18 Jahre	Partizipation	Jugendparlament

Geschulte Prozessbegleiter/innen stehen den steirischen Gemeinden als Prozessbegleitung für das Audit ffg und für das Zusatzzertifikat KFG zur Verfügung.

(Präsentationsfolien zum UNICEF Österreich- Pilotprojekt Zusatzzertifikat „Kinderfreundliche Gemeinde“ (KFG) befinden sich als Beilage 3 im Anhang).

4 Bericht über die Aufgaben des Österreichischen Gemeindebundes im Rahmen des Audit *familienfreundlichegemeinde*

Nödl berichtet, dass der Österreichische Gemeindebund seit 2009 mit der operativen Umsetzung und seit 2011 auch mit der inhaltlichen Weiterentwicklung & Betreuung des Audit *familienfreundlichegemeinde* betraut wurde um die Gemeinden bestmöglich bei der Projektumsetzung zu unterstützen. Mittlerweile sind über 12 % der österreichischen Gemeinden im Auditprozess.

Verfasser: Mag. Anna Nödl & Heike Trammer

Nödl betont die Rolle des Österr. Gemeindebundes (GBD) als Interessensvertretung und damit Vertrauenspartner aller Gemeinden, im speziellen über die Strukturen, Ziele und Aufgaben der Kooperation mit der FBG im Rahmen des Audit *familienfreundlichegemeinde*. Der Österreichische Gemeindebund übernahm mit dem Kooperationsvertrag die operativ-administrative Abwicklung, die Öffentlichkeitsarbeit und die inhaltliche Weiterentwicklung des Audit *familienfreundlichegemeinde* mit dem Ziel, eine österreichweite Verbreitung und Sensibilisierung für das Audit zu erwirken. Der Österreichische Gemeindebund soll hier eine Informations- und Kommunikationsplattform sein, der mit Hilfe der Landesverbände als auch mit dem Kommunalmagazin und Kommunalnet die Gemeinden gezielt über Veranstaltungen, die Kooperation und die Förderung Audit *familienfreundlichegemeinde* informiert. Neben der Organisation und Durchführung von Auditseminaren, Netzwerktreffen, Schulungen der Prozessbegleiter/innen und Gutachter/innen, Fachtagung und der Zertifikatsverleihung, ist der GBD Drehscheibe für Gemeinden in den Bereichen Information, Service, Versand von Startpaketen, aber auch für die Zuteilung der Prozessbegleiter/innen und Zertifizierungsstellen zuständig. Die Bewerbung des Audits und die finanzielle Abrechnung der Aufwendungen im Audit runden die Bandbreite an Tätigkeiten ab. Der GBD ist Kontaktstelle zu den Gemeinden, Landesfamilienreferaten, Landesverbänden, Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleitern und Auditorinnen und Auditoren. Nödl erklärt die unterschiedlichen Schwerpunkte der Homepages des Fördergebers und –nehmers und geht anhand eines Flowcharts die wichtigsten Schritte von der Interessensbekundung bis zur Zertifizierung mit den Teilnehmern verbunden mit den Fristen nochmals durch. Nödl betont, dass egal welche Fragen die Gemeinden vor oder im Prozess haben, sie können jederzeit anrufen, denn der Österreichische Gemeindebund verstehe sich als Servicestelle der Gemeinden.

(Präsentationsfolien Aufgaben des Österr. Gemeindebundes befinden sich als Beilage 4 im Anhang).

4. Das Audit *familienfreundlichegemeinde*, eine Erfolgsgeschichte für die Gemeinde Gabersdorf, Vbgm. Johann Scheucher

Vbgm. Scheucher entschuldigt Bgm. Hierzer, der berufliche verhindert war. Scheucher berichtet, dass es für die Gemeinde damals wie heute im Reaudit wichtig ist, dass sich die Bevölkerung von Gabersdorf wohl fühlt. Bereits 2009 erhielt Gabersdorf als erste Gemeinde Österreichs das 1. Zertifikat und konnte auf Grund zahlreicher im Audit umgesetzter familienpolitischer Maßnahmen die Bevölkerungszahl in den letzten Jahren leicht steigern. Diese Errungenschaft spielt auch für die zukünftige Planung der Gemeinde eine bedeutende Rolle. Bürgermeister Franz Hierzer empfand das Audit in mehrfacher Hinsicht als eine Herausforderung: Im Zuge des Auditprozesses wurde sichtbar, welche Maßnahmen es in Gabersdorf bereits gab, was fehlt und welche Wünsche es seitens der Betroffenen gibt. Die Erarbeitung der Ziele, die Bedarfserhebung, die Erstellung des Maßnahmenkatalogs als auch die Umsetzung erfolgte mit und durch die Betroffenen. Die aktive Bürgerbeteiligung wurde dank des Audit für nachfolgende Projekte eine dauerhafte Einrichtung. Scheucher berichtet weiters, dass u.a ein Jugendtreff (bis zum 14 Lebensjahr) realisiert, ein Schulgarten gemeinsam mit den Älteren angelegt und eine Nachmittagsbetreuung implementiert wurde. Die alte Schule wurde dank des Auditprozesses zu Wohnungseinheiten „Betreutes Wohnen“ reaktiviert und umgebaut. Scheucher stellt fest, dass auch nach so vielen Jahren im Audit, neue Ideen und Bedürfnisse entstehen, die wenig kosten und nicht so aufwendig sind. So wollen Schüler/innen wieder gern zu Fuß in die Schule gehen und Pensionisten als Schülerlotsen helfen ihnen dabei. Auch hat sich eine Fahrgemeinschaft gebildet, die mangels vorhandener Nahversorgung einmal in der Woche Betroffenen, meist Ältere nach Leibnitz zum Einkaufen führt.

5 Ideenfindungsprozess anhand der Lebensphasen

Trammer initiiert einen Ideenfindungsprozess und wählt aufgrund der fortgeschrittenen Zeit die Brainstorming- Methode.

Aufgabenstellung:

Die Workshopteilnehmer/innen nennen Ideen und Maßnahmenvorschläge zu den einzelnen Lebensphasen- gleichzeitig stellt **Trammer** den Bezug zu den Kinderrechten her.

Ergebnis des Ideenfindungsprozesses der Workshopgruppe:

Lebensphasen	Maßnahmen	Kinderrechte- UNICEF Zusatzzertifikat
A Schwangerschaft und Geburt:	<ul style="list-style-type: none"> • Geburtsvorbereitungskurse für Paare • Yoga für Schwangere, • Bauchtanz für Schwangere • Vorträge (gesunde Ernährung...) 	<p>✓ Themenbereich: Gesundheit</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßungsmappe (Information über Beratungsstellen, Unterstützungsleistungen des Landes etc.) 	<p>✓ Themenbereich: Kinderfreundliche Verwaltung und Politik</p>
B Familie mit Säugling:	<ul style="list-style-type: none"> • Eltern- Kind-Gruppen • Erste Hilfe Kurse für Mütter mit Säugling • Diverse Beratungsangebote 	<p>✓ Themenbereiche: Gesundheit/ Kinderfreundliche Verwaltung und Politik</p>
C Familie mit Kleinkind bis 3 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinde organisiert Babysitterbörse und Tauschbörse • Babysitter werden in erster Hilfe geschult • Musikspielgruppe • Kinderkrippe • Errichtung von Kleinkinderspielgeräten 	<p>✓ Themenbereiche Kinderfreundliche Verwaltung und Politik/ Freizeit</p>
D Kindergartenkind	<ul style="list-style-type: none"> • Nachmittagsbetreuung • 1x wöchentlich ein Outdoor-Kindergartenprogramm (Thema z.B. „Indianer“- Wigwam- Bau etc.) • Waldpädagogie • Englisch im Kindergarten 	<p>✓ Themenbereiche Kinderfreundliche Verwaltung und Politik/ Gesundheit/ Freizeit/</p>

		Bildung
E Schüler/in	<ul style="list-style-type: none"> • Native Speaker (Englisch, Französisch) • „Pedibus“- sicherer Fußweg in die Schule • Schulgarten (Kinder pflanzen selbst Obst, Gemüse, Kräuter), Gemeinde übernimmt die Pflege • „das grüne Klassenzimmer“ • „Kräuterschnecke und Naschecke“ • Jede Klasse gestaltet für sich 1x monatlich eine gesunde Jause • Ernährungslehre (eine pensionierte Köchin kocht mit den Kindern in der Schulküche zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen) • Schulmilchaktion • Gemeinde organisiert den Kinderferienpass in Zusammenarbeit mit 6 weiteren Gemeinden (Veranstaltungen kostenlos)besucht 	<p>✓</p> <p>Themenbereich:</p> <p>Freizeit/</p> <p>Sicherheit/</p> <p>Bildung/</p> <p>Gesundheit</p> <p>✓</p> <p>Themenbereiche</p> <p>Kinderfreundliche</p> <p>Verwaltung und</p> <p>Politik/</p> <p>Gesundheit/</p> <p>Freizeit/</p> <p>Bildung</p>
F Jugendliche bis z. 18 LJ/in Ausbildung Stehende	<ul style="list-style-type: none"> • Kletterkurse (von der Bergrettung organisiert und durchgeführt) • Jugendtrainerausbildung wird vom GR- Ausschuss Verein gefördert • Ferialpraktikanten in der Gemeinde (Verwaltung, Bauhof, Kinderbetreuungseinrichtungen) • Wöchentliches Treffen wird über 2 Damen durchgeführt, die von der Gemeinde € 700,- pro Jahr für Veranstaltungen mit Jugendlichen bekommen. Der Reinerlös kommt caritativen Zwecken (Kinderkrebshilfe) zugute 	<p>✓</p> <p>Themenbereich:</p> <p>Themenbereiche</p> <p>Kinderfreundliche</p> <p>Verwaltung und</p> <p>Politik/</p> <p>Gesundheit/</p> <p>Freizeit/</p> <p>Bildung</p>

Anbei ein Auszug an Best Practice Beispielen aus Vorseminaren:

Lebensphase 1- Schwangerschaft und Geburt

- Vorträge über gesunde Ernährung in der Schwangerschaft
- Schwangerschaftsturnen/Schwangerschaftsyoga
- Workshops für Schwangere/Väter zu speziellen Themen
- Hebammenvortrag
- Mütterberatungsstelle
- „Babyrucksack“ (Rucksack enthält verschiedene Utensilien fürs Baby und kann als Wickelunterlage verwendet werden)
- Willkommensmappe mit Gutscheinen der örtl. Wirtschaft
- Willkommensbrief der Gemeinde/in der Gemeindezeitung
- Gutscheinheft- Zusammenarbeit mit der örtlichen Wirtschaft
- Vätertreffen
- Stillrunde
- Mutter-Kindturnen (Selbsthilfegruppe)
- Mütter in Aktion
- Mutterberatungsstelle in Gemeinden
- Schwangerschaftsturnen
- Babyturnen
- Babypflegekurs
- Netzwerktreffen für Mütter
- Infoabend für Eltern
- Väterseminar
- Babybesuche
- Rechtliche Beratung
- Dokumentenmappe des Landesfamilienreferates NÖ
- Babytreff 2 x wöchentlich plus werdende Mütter
- Finanzielle Unterstützung von Geburt an bis zum Kindergarten
- Geburtenfeier halbjährlich
- Stillberatung
- Gutscheinaktion bei der Geburt
- Informationsmappe
- Tauschbasar
- Hebamme
- Mutterberatung
- Willkommenspaket
- Frühschwangerschaftstreff
- Psychische Betreuung
- Postnatale Betreuung
- Seminare für werdende Eltern
- Schwangerschaftsgymnastik
- Erfahrungsaustausch zu speziellen Themen: Erstgeburt? Zweit- und Nächstgeburten
- Väterrollen diskutieren
- Medizinische Versorgung Mutter/Kind sicherstellen
- Hebammen Support
- Hausgeburt- Chancen- Risiken im Vorfeld diskutieren
- „Rollenspiele“: Oma, Opa, Mutter, Vater, Kinder- Ressourcen abklären
- Welches Krankenhaus?
- Angebote in der Gemeinde: Babynahrung, Babykosmetik/Babypflege
- Postnatale Gymnastik für Mütter
- Erfahrungsaustausch/Gespäche für Mütter/Väter
- Taufvorbereitung

Lebensphase 2: Familie mit Säugling – Leben mit einem Säugling:

Verfasser: Mag. Anna Nödl & Heike Trammer

- Wickeltische in Freizeitzentren/öffentlichen WC
- Ausbau der Barrierefreiheit
- Kursangebot „Babyzeichensprache“ – speziell ausgebildete Hebammen vermitteln Gebärdensprache der Babies zur besseren Kommunikation mit den Eltern
- Tauschbörse
- Babyparties
- Zwergentreffs
- Babyschwimmen
- „Babycouch“ – Erfahrungsaustausch und Fachvorträge
- Eltern-Kind-Turnen
- Moki (Mobile Kinderkrankenpflege)
- Vorträge Babysicherheit
- Schreibaby
- Mutterberatung
- Ernährung
- Kinderkrankheiten
- Impfungen
- Essen auf Rädern für Mütter und Väter
- Babyscheckheft
- Wickeltische, Babysitze in öffentlichen Gebäuden
- Beratung, Info-Abend
- Erste Hilfskurs für Kinderkrankheiten
- Leistbare Wohnräume
- Babysitterbörse unter Einbeziehung von Schülern , Eltern, Senioren
- Stundenweise Unterstützung f Besorgungen
- Freier Abend für Eltern
- Eltern für Eltern - Treff im Ort Stillberatung
- Mütterrunde
- Geschenke für das Baby
- Windelgutschein
- Babymassagekurs
- Babysitterdienst
- Babyschwimmen
- Väterstammtisch
- Sprechstunde Kinderarzt in regelmäßigen Intervallen
- Geburtzuschuss (Säuglingspaket)
- Mutterberatung bzw. Stammtische (Ernährung, Stillen, Prävention: Überforderung)
- Babysitting auch stundenweise
- Barrierefreie zu Geschäften bzw. zu öffentlichen Einrichtungen (sollten auch mit Kinderwägen zu erreichen sein)

Lebensphase 3: Familie mit Kleinkind

- Tagesmütter
- Leihoma/Leihopa
- Krabbelstube „Bim Bam Bino“
- Erste –Hilfe-Kurse
- Musikalische Früherziehung
- Musikkindergarten
- Kleinkindergerechte Spielgeräte
- Generationenspielplatz
- Krabbelstube
- Sonderkindergarten
- Betreuung „Börse“
- Eltern – Kind – Treffen
- Spielstunde

- Turnen
- Wiedereinstieg
- Impffolder mit Terminen
- Turnen (Mutter-Kind)
- Zu Fuß den Ort erkunden (ev. Opa – Kind)
- „Kindergartenralley“ mit Kinderwagen
- Krabbelstube
- Elterntreff
- Altersgerechter Spielplatz
- Babysitterbörse
- Kinderartikel-Tauschbörse
- Spielplätze ausstatten mit Kleinstkinderspielgeräten
- Kinderbetreuungs Börse
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Stundenweise Unterstützung –Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Folder bei Kindergarteneintritt „Was gibt es alles für mich?“
- Leihoma/Leihopa
- Mehr Tiere- weniger PC
- Mütterberatung zu Themen
 - a. Stillen (wie lange? etc.)
 - b. Wie viel Betreuung benötigt ein Kind? (bis zum Kindergarten- Schuleintritt)
- Elternberatung auch zum Thema ADHS (Aufmerksamkeits-Hyperaktivitätssyndrom) und gesunde Ernährung (Laktoseintoleranz?- Wie gesund ist Milch?

Lebensphase 4: Kindergartenkind – Kinder im Kindergartenalter

- Natureislaufplatz
- Kleinkinderturnen
- Mittagessen
- Oma-Opa-Dienst/Oma-Opa-Börse
- Natureislaufplatz
- Senioren erzählen Geschichten
- Ferienspiel/Ferienbetreuung durch Gemeinde, wenn die Kindergärten geschlossen sind
- Indoorspielplatz
- Ernährungslehre
- Vorlesegruppe
- Lesenacht
- Gesunde Jause
- Spielplätze indoor/outdoor
- Abholdienste (Gemeindebus etc)
- Kinderturnen
- family support Ausbildung f Kindergärtner/innen
- Elternhandbuch
- Gesunde Jause
- Sprachförderung für Migrantenkinder
- Ferienscheckheft
- Mittagessen – Küche
- Mutter –Kind-Turnen
- Kinderfasching
- Anbau eines Turnraumes beim Kindergarten
- Befragung ob eine Kinderbetreuung am Nachmittag erwünscht ist
- Ausbau eines Spielplatzes
- Kindertoiletten auf Spielplätzen

- Kinderbetreuungsborse
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Kindergartenbetrieb auch in den kleinen Ferien
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Fahrgemeinschaften bilden
- Auf die Wünsche der Kinder mehr eingehen wie Weg zum KIGA, Tagesprogramm etc
- Stundenweise Unterstützung –Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Vereinskoordinator für Nachwuchsfragen (mit Vereinen, Schulen, Kindergarten)
- Modern ausgestattete Kindergartenküche – es wird auch für die Nachmittagsbetreuung selber gekocht
- Enge Kontakte zwischen Schule und Nachmittagsbetreuung bzw. Sportvereinen
- Bildungszentrum im Ort – für alle Generationen

Lebensphase 5: Schüler/in: Kinder im Pflichtschulalter

- Nachmittagsbetreuung
- Lernhilfen
- Hort
- Beratungsangebote für schwierige Lebensphasen
- Lesegruppen
- Musikschule
- „Generationenlesen“
- Fahrradausflüge
- Schwimmprüfungen
- „Jungpolitiker“ – Schüler äußern sich zu verschiedenen Themen und bringen Vorschläge bei der Gemeinde ein
- „TANDEM“ Kinderschutzzentrum
- Jugendtreff
- Aktion „Wie benehme ich mich in der Öffentlichkeit“
- „Rätselrally“ im Rathaus- welche Abteilung ist wofür zuständig- im Rahmen des Sachkundeunterrichts
- „Jugendkompass“
- Lesemarathon
- Kinderuni (Volksschule und Hauptschule arbeiten ohne Leistungsdruck versch. Themen aus)
- Wassererlebnistag
- Schulscheck Ferienbetreuung
- Lernhilfe/Nachhilfe
- Taxi zu Veranstaltungen
- Fit in die Schule – zu Fuß in die Schule
- Lehrer kocht mit Schüler/innen
- Turnen
- Tagesmütter wird seitens Gemeinde zur Verfügung gestellt
- Trommelworkshop f Kinder
- Schulgebäude, weg,-hof gestalten
- Anbau Kräutergarten
- Exkursion zum Bäcker und anderen ortsansässigen Geschäften
- Mitarbeit am Bauernhof
- Nachmittagsbetreuung
 - Mittagessen
 - Musikschulunterricht
 - Möglichkeiten in den Vereinen
 - Trendsportplatz
 - Ferienscheck oder –pass

- Schüler einmal im Jahr Infotour am Gemeindeamt
- Unterstützung für Wienfahrten
- Schultheatergruppe
- Nachhilfestunden von Personen aus der Phase 7 und 8
- Schnupperstunden und/oder Tage bei ortsansässigen Firmen
- Einbindung der Kinder in das Ortsleben vor allem am Nachmittag, wenn die Eltern abends nach Hause kommen
- Jugendraum im Ort
- Fahrgemeinschaft
- Schülerlotsen für gefährliche Übergänge
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Stundenweise Unterstützung –Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Folder bei Schuleintritt
- Vereinskordinator für Nachwuchsfragen (mit Vereinen, Schulen, Kindergarten)
- Einteilung Vergangenheit- Gegenwart- Zukunft
- Wissensvermittlung Vergangenheit:

Bildung- Kultur- Rückblick

- Lernen von aus und mit der Geschichte der Gemeinde, des Dorfes oder des Tales.
Ziel: Emotionale Bindung an die Heimat

Gegenwart:

Aktiv- Sport- Freizeit

- Aktives Bewegen in der Natur- Natur erfahren- mit allen Sinnen aus der Natur schöpfen

Zukunft:

Bildung- Beruf- Weitblick

- Fremdsprachen im Unterricht aber auch in der Freizeit forcieren (bes. Italienisch – Nähe zu Tirol)
- Reisen in Länder und Regionen anbieten

Lebensphase 6: in Ausbildung Stehende/r: Jugendliche ab dem Pflichtschulalter

- Verbesserung der öffentlichen Verkehrsanbindung
- Sammeltaxi
- Nachtbus
- „Young mobility“ über facebook: Bekanntmachung von Fahrplänen der öffentlichen Verkehrsmittel
- Discobus
- Fahrgemeinschaften
- Datenvernetzung „Schüler für Schüler“ (Hilfsangebote/Suchanfragen, Angebot von Nachhilfe, etc.)
- „Jugendliche Pfarrgemeinschaft“ unterstützt das Generationenprojekt Jugend und Senioren/innen
- Faschingsumzüge
- Lehrlingsbörse
- Berufsberatung

- Stammtisch für Wirtschaft & Jugend
- Jugendstammtisch
- Prävention Sucht etc.
- Jugendtreff
- Einbinden der Jugend
- Lehlingsbörse
- Bewerbungstraining
- Befragung
- Jugend Mühlviertler Alm
- Hip Hop/Tanzkurse
- Beachvolleyball-Fete
- Aktive Beteiligung an der Gemeindegarbeit anbieten
- Zusammenarbeit verschiedener Altersgruppen (gemeinsame Aktivitäten, miteinander – voneinander lernen)
- Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung schaffen (Suchtprävention, aktives Vereinsleben, Jugendtreff)
- Sensibilisierung v Jugendanliegen f andere vor allem Senioren – Gegenwirken von „Jugend ist schlecht“
- Einbindung der Jugendlichen in das Ortsleben vor allem am Nachmittag, wenn die Eltern abends nach Hause kommen
- Haus der Musik mit Konzertsaal
- Haus mit mehreren Ausbildungsstätten, gemeinsam Lernen
- Mehr Aufenthaltsorte für Jugendliche wie zugängliche Fußballfelder, Basketballplätze.
- Langeweile zum Thema machen und gemeinsam Lösungen (im Ort) erarbeiten
- Gemeinde sollte den 13 bis 16 Jährigen einen Raum zur Verfügung stellen, geklärt werden muss ob mit oder ohne Aufsicht
- Schwellenangst vor Beratung nehmen, gemeinsam Lösungen mit Augenmerk Bindung an die Gemeinde, Identifikation anbieten
- Offen Probleme wie Beziehung, Drogen, Alkohol ansprechen und diskutieren
- Mobile Dienste/Streetworker
- Jugendräume
- Nachhilfe
- Jugendtreff außerhalb des Jugendraumes, Vereine
- Folder für Jugendliche – was kann/will ich werden
- Jugendparlament
- Jugendaustausch mit Partnerstädten
- Jugendraum (Jugendliche akzeptieren)
- Beschäftigungsmöglichkeiten bieten
- Machbare Aufgaben an Jugendliche übertragen (Vertrauen)
- Zusammenarbeit mit älterer Generation ermöglichen
- Wünsche aufnehmen und wenn möglich auch umsetzen (Jugendliche ernst nehmen!)

Lebensphase 7: Nachelterliche Phase – Beziehung Eltern/Kind/Großeltern/Enkelkinder

- Vorträge
- Kulturangebote
- Vereine
- Volkshochschule
- Kräuterwanderung
- Handarbeitsrunden
- Singkreise
- Tanzkurse
- Bildungsreisen
- Ehrenamt im Ort

- Gemeinsam genießen
- Singletreffs
- Reisegruppen
- Line-Dance und Kultur
- Ausflüge
- Zeitbank 55+, Seniorenbörse
- Gesundheit und Ernährung
- Gemeinschaftssport (Nordic Walking, Skigym, kegeln, Pilates)
- Kultur: Kabarett, Theater, Singkreis, Chor
- Gemeinsame Ausflüge z.B. Skifahren, Weihnachtsmarkt, baden
- Stammtisch: Bäuerinnen, pflegende Angehörige, Frühstücksrunde, Feuerwehr
- Wohngemeinschaften in der Gemeinde
- Bildung von Interessensgruppen zur gemeinsamen Freizeitgestaltung
- Müttererfahrungen austauschen und den Jugendlichen mehr Info und Verantwortung zutrauen
- Anbieten von Seminaren zu den Themen Beziehungsarbeit, Loslösungsprozesse, Kinder und Großeltern

Lebensphase 8: Senior/innen – Leben älterer Mitbürger in der Gemeinde

- Seniorenturnen
- Gemeinde organisiert Ausflüge/Reisen
- Seniorenprojekte zum Erhalt der körperlichen Fitness : „ZUMBA“ (Turnen und Tanzen) „FloSo“ (flotte Sohle)
- Betreutes Wohnen
- Rüstige
- Senioren/innen leisten Freiwilligenarbeit
- Seniorenausflug
- Seniorentanzen/turnen
- Seniorenstammtisch
- Jung trifft Alt
- Oral History (Alt erzählt Jung über Zeitgeschichte)
- Leihoma, Leihopa
- Yoga, Lebenshilfe
- Nordic Walking
- Öffentliche Gesundheitsschwester (nach Spital, soziale Dienste)
- Club Miteinand
- Patenschaft Jung & Alt
- Generationentheater
- Nahversorgung – Mobilität
- Computerschulung
- Hilfestellung im täglichen Leben
- Integration im Gemeindeleben (gegen die Vereinsamung)
- Oma- und Opadienste
- Zeitbank 50+
- Seniorenverbände
- Aktivitäten im Gesundheitsbereich
- Busverbindungen (Regionaltaxi) für Senioren eventuell mit 2-3 Gemeinden gekoppelt
- Nachbarschaftshilfe und Unterstützung des Sprengels in der Betreuung alter Menschen (Fahrdienste, kleine Reparaturen...)
- Haus der Generationen
- Vorsorgegespräch für Senioren (Stolperfallen, Pflegegeld, Rufhilfe)
- Seniorenraum nach dem Motto gemeinsam statt einsam

- Rüstige Pensionisten/innen begleiten Kinder zum Bus, unterstützen Ausbildungsstätten
- Weg ins Altersheim hinauszögern, Verhältnis 1:1: ein Freiwilliger kümmert sich um eine betreute Person- Vereinsamung vorbeugen
- Offener Seniorentreff – Anregung zur speziellen Bewegung, geistiger Arbeit, Kommunikation, gegenseitige Unterstützung, Austausch mit den Jungen
- Patenschaften für Heimbewohner/innen (Seniorenwohnheim)
- Projekt „Freizeitbeschäftigung“ für einsame Betagte (Programm gemeinsam erarbeiten)
- Seniorenausflüge
- Förderung von E-Bikes durch Gemeinde
- Seniorennachmittage
- Geschenkkörbe ab dem 70. Geburtstag
- Seniorenstube zur Verfügung stellen (in den Räumlichkeiten des Seniorentreffs)
- Seniorenbörse :Einbinden in die Nachbarschaftshilfe- junge Senioren für freiwillige Arbeit ansprechen- z.B. Betreuung der Bücherei

Menschen mit besonderen Bedürfnissen – Leben mit Behinderung, Pflegebedarf, Krankheit etc.

- Einkaufsdienste
- Ferienbetreuung für Kinder
- Klingel beim Gemeindeamt für Gehbehinderte/Rollstuhlfahrer
- Hospizbewegung
- Trauerbegleitung
- Besuchsdienste
- Barrierefreiheit
- Besuchsdienste
- Generationencafe
- Integration Behinderter in den Vereinen
- Tag der offenen Tür (Kulturaustausch, Handwerk, Küche Barriere freie Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen wie z.B. Gemeindesaal, Gemeindeamt, Schwimmbad
- Erfahrungsaustausch mit anderen
- Organisation von Ausflügen gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung
- Mobilität fördern: Hol- und Bringdienst- soziale Kontakte ermöglichen
- Behördenwege erleichtern- Hausbesuche anbieten
- Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Einrichtungen (z.B. Treppenlift in Volksschule)
- Freiwilligenarbeit – Nachbarschaftshilfe (Einkäufe, Besuchsdienste) aber auch zur Entlastung der Angehörigen
- Pflegebettenverleih
- Erfahrungsaustausch „Pfleger Angehörige“ (Stammtisch)
- Selbsthilfegruppe für Angehörige psychisch Erkrankter
- Beratung- Anlaufstelle im Bedarfsfall (wie, wo bekomme ich Hilfe? Vereine? Zentren?)

Zu allen Phasen / übergeordnete Projekte:

- Familienradwandern
- Dörfertour mit Abschlussfest
- Vereinsmesse, Vereine laden ein uns stellen sich vor
- Von Phase 5-8 : Mehr Generationenaustausch bei Veranstaltungen (Singen, Basteln, Backen), Einführen einer Tauschbörse ähnlich der Zeitbank 55+ in OÖ
- Haus der Musik – gemeinsam musizieren, proben und auftreten.
- Bevölkerungskulturhaus – Familienkulturhaus – Mehrspartenhaus (rhythmische Früherziehung, Jugendbands, Generationentheater, Ausstellungen, Aufführungen).